



DIREKTEHRlich

DIE MASKEN FALLEN

Reinhard Lebersorger (GRÜNE)

Reinhard Lebersorger, seit 2013 Abgeordneter zum Kärntner Landtag im Herzen aber noch immer ein Polit-Neuling tut alles ihm Mögliche, um die Grünen in den Landtag zu bringen, selbst wenn er dafür zur Sachpolitik greifen muss.

Ein Wahlkampf ist lang, zack und nervenaufreibend. Warum tun Sie sich das an?

Mir liegt es am Herzen, dass die Grünen wieder in den Kärntner Landtag kommen, weil ich es wichtig finde, dass die Aspekte der Ökologie miteingebracht werden.

Es gibt ja angeblich Politiker die nur im Wahlkampf hackeln, kommt Ihnen das bekannt vor?

Ja, das wird so gesagt und trifft zum Teil auch zu. Ich denke, dass wir von unserem Programm, sehr viel umgesetzt haben. Wir haben den Energiemasterplan, der im Vollzug ist, gemacht und den Mobilitätsmasterplan und uns mit unseren Vorstellungen bei sehr vielen Gesetzen eingebracht.

In den vergangenen 2 Jahren hatten wir alle sehr oft die Wahl. Da wurde viel Geld ins Phrasenschwein investiert und in Schönrederei. Was ist für Sie die schlimmste Polit-Platitude?

„Wir werden alles verändern“ das ist so allgemein. Meine Erfahrung in der Politik ist, dass man sehr viel arbeiten und sich mit Details auseinandersetzen muss. Das ist Knochenarbeit. Man braucht Visionen und Ziele.

Wie viel kann, darf, soll und muss man den Wählern vormachen?

Man darf ihnen nichts vormachen. Ich bin seit 5 Jahren in der Politik und was ich unterschätzt hab ist, dass es sehr schwierig ist das was man gemacht hat und machen will, den Leuten bewusst zu machen, damit sie verstehen wofür man steht. Und es ist schwer in diesem ganzen Trubel nicht unterzugehen. So gesehen bin ich politisch noch Anfänger weil ich mir denk, dass man sich mit Sachpolitik durchsetzen muss. Leider ist es oft so, dass der der am lautesten schreit gewinnt.

Ist die Politik in Kärnten zu schwach um etwas zu bewegen?

Nein, das glaub ich nicht. Die letzten 5 Jahre wurden davon geprägt, das aus dem Weg zu räumen was uns die letzte Regierung hinterlassen hat. Wir haben uns in über 100 Ausschusssitzungen mit dem HYPO-HETA-Debakel aber auch mit den medialen Berichterstattungen über den KABEG-Vorstand fast wöchentlich auseinandergesetzt. Jetzt sind wir in einem ruhigen Fahrwasser und verändern Strukturen. Wir können verändern, wenn wir das wollen.



DIREKTEHRlich

DIE MASKEN FALLEN

Wann haben Sie das letzte Mal mit einem Jungunternehmer gesprochen und worüber?

Vor zwei Tagen mit meinem Sohn der in Wien Jungunternehmer ist. Er ist in der Grafikbranche tätig, hat Fotodesign in München studiert, und wir haben über seine Auftragslage und wie viel er zu tun hat gesprochen.

Wenn Sie ein Vorzeigeunternehmen in Kärnten nennen müssten, welches wäre das?

Die Infineon als internationales Unternehmen und als Kärntner Vorzeigeunternehmen die Firma Wild. Sie haben einen technologischen Fortschritt und unternehmen laufend Forschungsanstrengungen und reüssieren so auf den Weltmärkten.

Brain Drain und Co kommen in vielen demografischen Diskussionen vor. Was sind für Sie die Gründe aus denen junge Kärntner Reißaus nehmen?

Das hat mehrere Gründe. Zum einen ist die Möglichkeit einer höheren Bildung in Kärnten nicht so ausgeprägt und des Weiteren ist es schwierig in Kärnten passende Arbeitsplätze zu finden und Kärnten klingt bis jetzt sehr verstaubt, das hat mit der Kulturpolitik zu tun.

Haben wir in den vergangenen Jahren alle Potentiale verjagt oder ist noch etwas da?

Verjagt nicht, aber wir haben auch zu wenig dafür getan die Potentiale hier zu behalten. Das sehe ich als große Herausforderung für die nächsten Jahre.

Die Talente die geblieben sind und sich in Politik und Wirtschaft engagieren, ist da ein Danke seitens der Politik fällig?

Natürlich ist man froh über alle die hierbleiben. Wichtig wäre es aber auch, dass alle die woanders studieren auch wieder zurückkommen. Das heißt man muss sie stark einbinden in die Entwicklung des Landes.

Der wichtigste Punkt für junge Wirtschaftstreibende in den nächsten 5 Jahren?

Junge Wirtschaftstreibende müssen neue Modelle der regionalen Zusammenarbeit finden. Modelle in denen sie sich gegenseitig ergänzen und unterstützen und so ihre Potentiale entfalten können.

Viele junge Leute sagen ja jetzt wählen ist „uncool“, „out“ und „bringt eh nix“. Warum sollten sie ins Wahllokal zu gehen?

Ich find es total wichtig, dass man wählen geht. Weil man so die Zukunft des Landes und auch die eigene Zukunft mitbestimmt und diese Chance sollte man sich nicht entgehen lassen, weil die politischen Konzepte doch sehr unterschiedlich sind.



DIREKTEHRlich

DIE MASKEN FALLEN

Zum Abschluss noch ein kurzer Word-Rap von dir:

Damit Kärnten nicht weiterhin von Restösterreich belächelt wird, werde ich
...einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Kärntner Wirtschaft in allen Bereichen gut entwickelt.

Das Mindeste der Kärntner ist,
...stolz darauf zu sein, dass man Kärntner ist.

Lohnnebenkosten
...zu hoch.

Wirtschaftsstandort Kärnten 2023
...die Zentrale und die Peripherie haben sich wirtschaftlich sehr gut entwickelt.

Markus Malle
..Der Kollege Malle sitzt im Landtag vor mir und ich habe ihn als einen sehr kompetenten und sprachlich selbstsicheren Menschen kennengelernt. Ich bin mit ihm in vielen Punkten die wir diskutiert haben einig- Aber nicht immer, denn vor allem wenn die Wahlen näher rücken muss man die Abgrenzungen etwas betonen. Ich schätze ihn als sehr netten und intelligenten Kollegen.

Sandra Wassermann
...Mich wundert's was Frauen in der freiheitlichen Partei machen. Für mich ist es weitgehend noch immer ein Männerbund und ich habe bis jetzt im Landtag von der FPÖ wenig Feministisches gehört und gesehen, es wundert mich aber auch wenn sich eine Wirtschaftstreibende bei der FPÖ engagiert. Es ist aber gut, wenn manche versuchen die Sachen von innen aufzurollen.